



flüssiges Wasser viel Wärme. Unterdessen bilden die warmen Winde, die den Regen brachten, Wolken, die die Wärme über den Gletschern einfangen.

Teilweise gefriert der auf das Eis fallende Regen zwar wieder, doch er verwandelt hellen, reflektierenden Schnee in dunklere, dichtere Eismassen. Scheint dann später die Sonne wieder, wärmt sich das Eis schneller auf und schmilzt auch schneller. „So kann ein Niederschlagsereignis im Sommer oder Frühjahr auch noch Wochen später zum Schmelzen beitragen“, erklärt Marilena Oltmanns.

Bisher ging man davon aus, dass die grönländischen Gletscher schrumpfen, weil im Sommer mehr Eismasse abschmilzt, als im ganzen Jahr durch Niederschläge neu hinzukommt. Durch die räumliche und zeitliche Verschiebung der Schnee-Regen-Grenze tragen Niederschlagsereignisse selbst immer mehr auch zum Eisverlust bei. „Diese Wetterereignisse und ihre vielfältigen Folgeerscheinungen sollten auch in Klima- und Ozeanmodellen berücksichtigt werden. Schließlich ist der Eisverlust in Grönland auch ein wichtiger Faktor beim globalen Meeresspiegelanstieg“, betont Marilena Oltmanns.

**Originalarbeit:**

Oltmanns, M., F. Straneo, F. M. Tedesco (2019): Increased Greenland melt triggered by large-scale, year-round cyclonic moisture intrusions. *The Cryosphere*, 13, 815-825, <https://doi.org/10.5194/tc-13-815-2019>

**Links:**

[www.geomar.de](http://www.geomar.de) Das GEOMAR Helmholtz-Zentrum für Ozeanforschung Kiel

**Bildmaterial:**

Unter [www.geomar.de/n6394](http://www.geomar.de/n6394) steht Bildmaterial zum Download bereit

**Kontakt:**

Jan Steffen (GEOMAR, Kommunikation & Medien), Tel.: 0431 600-2811, [presse@geomar.de](mailto:presse@geomar.de)